



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**CreutzSchuel Jn welcher die Gedult gestärckt, hülff vnd
trost an die hand gegeben wirdt**

Drexel, Jeremias

Cöllen, 1684

§. 4.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51984](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51984)

meinen Knecht Job gehabt / daß nicht sei-
nes gleichen im Land ist ? a

a Job. 2. Verl. 3.

S. 4.

Veyden Persern / wie Stobæus er-
zehlt / war bräuchlig / wann der König ein
Bürger citieren und geißlein ließe / wie
unschuldig einer auch immer war / so
sagte der gegeißlete grossen danck darfür /
daß der König seiner so gnediglich ge-
dacht hette. Solles dann so viel seyn /
daß ein König an einen gedencet ? Solo-
len dan die Streich so lieb und angenehm
seyn / wann ein König beßicht man soll
uns geißlen ? Ey warumb ndergeben
wir uns nicht eben so gutwillig dem höch-
sten Gott und H. Erren / warumb haben
wir nicht auch die Streich / darumb man
den Himmel kaufft / nicht eben so wol in
ehren / und sagen demütigen Danck da-
rum ? Solches haben doch auch viel
Heilige gethan.

S. Laurentz lag auff dem ferwigen
Kost / und ward wie ein Wildbrat gebra-

Ec. sens

en/dannoch sprach er : So ich nun
braten bin/ so sag ich Gott danck. Nach
und wol : Dann diese Speis gehört
eines grossen Königs Tafel.

Zu Kaisers Maximilian ward
Theodorus in seinen Seiten
sen und zerschlagen/das er kaum
ben fundte / und dannoch rühret
sein Orgel und sprach : Ich will den
zen loben allezeit.

Viel heilige Leuth sind nicht besser
Hund gehalten worden / dannoch je
ter sie geschlagen worden / desto dem
ger haben sie / wie die getreue Hünd
lein / sich gegen ihren H. Erren
und damit sie ihm nur seinen gefallen
fülleren / alles gedultig und willig
ten. Es ist ein bekandter Spruch
der sich selber under die unvernünft
Thier zehlet : Wie ein Thier bin ich
dir worden/ und ich bin stets bey dir.

Ruffinus von Aquileja erzehlet / ein
guter Altvatter auß den alten
lern / hab zu einem kanccken Jünger

2 Psal. 72. Vers. 22.

fagt: Bekümmere dich nicht/lieber Sohn/ daß du krank bist. Dann es ist ein grosse Tugend / wann einer in seiner Krankheit noch GOTT danck sagt. Bist du Eisen / so wird dir das Feuer den Rost abfegen; Bist du Gold/ so muß du durchs Feuer probiert werden. Sey derhalber nicht verzagt. Will GOTT daß dein Lieb geplagt werde und Schmerzen leide/ wer bist du/der du ihm widerstehen / oder solches ungedültig leiden woltest? So gebülde dich und bitte Gott / daß er dir gebe was er selber will. a

So ist auch des Joannis Avila Lehr nicht zuvergessen/sonder viel hundert mal zuerinnern unnd wol einzubilden: Ein einziges Deo gratias oder Gott sey lob und danck/in Widerwertigkeit/ gilt mehr als eilliche tausent Danck unnd Gottlob in Glück und Wolfahrt. b Ist also/in Widerwertigkeit Gott die größte Tugend der Andacht.

Ec 2

Uno

a Ruf. 1. num. 157. & Pelag. libell. 7. num. 16.

b Avila tom. 2. epist. pag. 20.

Underm Fleisch das man am
bratet / ist gar ein grosser unterschied
Dann will man ein durren Capaum
oder magers Hünlein braten / so man
Roch solches durre Fleisch gar wol mit
Butter träuffen / er wird dannoch
schaffen haben / daß er nicht lauter
und Holz auff die Tafel bringe. Man
mā aber ein feiste Gans / ein feiste Henne
ein feisten Capaum / ein feistes Kalb
oder ein gemestes Schwein / oder ein
tes Indianisch stück braten / da ist
schmälse und träuffens nicht vor
sie schmälzen sich selber / und rieft
viel feistes und safftiges darüber
Und solche Speisen darff man
auff ein Fürsten Tafel setzen.

Ein gleiche Meinung hat es
mit den Menschen / die nie in des
Mastung gewest / die weder Verstand
noch Hirn / weder von Andacht
von Eyser nichts an ihnen haben /
man sie zum Frew der Trübsal /
wird ein so durre Braten dar
man träufft sie zwar mit dem Butter

Trostes/ es hilfft aber wenig/ sie lassen sich nicht trösten. Es manglet ihnen an der Mastung des guten Geists/ es schmir/ es träuff/ es schmälze einer daran so viel man wöll / so wird er doch das dürre nicht feist oder safftig machen : Tröste man daran was man wöll / so wird man doch kein Gedult in sie reden.

Die aber die Gedult Reglen wol außwendig gelehret / die sich dem Willen Gottes ganz und gar ergeben haben / wann sie das Gewr der Trübsal empfunden / da lassen sie alsbald das faiste ihrer Anacht sehen / und von ihnen trieffen / sie seynd bey ihnen selbstem / bleiben feck und unverzagt / trösten sich und andere : sie unndergeben sich / unnd lassen nichts zuschlecht seyn / dancken Gott umb die Trübsal / bitten noch umb mehr Kreuz und Leyden : unnd also schmälzen und trieffen sie sich selber. Solche die gehören billich auff die Königliche Tafel darzu die Gäst also eingeladen werder : Nemmet war / mein Malzeit hab ich bereit / mein Ochsen und mein Mastvieh ist geschlachtet/

schlacht / und alles berett : Kombe
Nochzeit. ^a

Zugleich aber wie das feiste vom
Bratfleisch einen besseren geruch hat als
von Stedfleisch: Also ist auch die Danck-
sagung die von denen herkombr / welche
vom Fetz der langwirigen Schmerzen
oder Trübsal gleichsamb gebraten wer-
den / viel köstlicher und Gott viel lieber
als von denen die nur geringe oder gar
kein Anlügen haben / und auff einem ger-
Windstillen und fridlichen Meer dah-
schiffen.

Noë hat mit den seinigen / nach dem
Sündflusz ein schöne Dancksagung an-
gestellt / dann er richtet ein Altar auff
nam von allerley Viech / von allerley
Vögel / und Opffert Brandopffer auff
den Altar / und der H. Erz roch den lieb-
chen Geruch. ^b

Gedenck aber wie lang und wie große
Trübsalen der Noë hab außgestanden
Dann ein guten theil seines Alters (wel-

^a Matth. 24. Vers. 4.

Genes. 8. Vers. 21.

die ganze Welt ohne alle Sorgen im guten Muth lebte) hat er mit grosser Mühe und Arbeit in aufferbarung seiner Arden / verzehrt. Daß er dem Tode entgangen hat ihm mehr Angst und Kummer gemacht als wann er hundert mal solt sterben. Dann uber diß daß er in der Arch wie in einem Grab zehn Monat lang bleiben müste / hat er auch viel ubeln Bestand von so vielen Thieren / als wie in einem unsaubern stinckenden Viehstall einnehmen müssen. Nach so viel außgestandenen Ubeln / ist er erst in ein newe Trübsal gerathen / daer vernommen daß ihn sein elgner Sohn ver-spottet hat / dem er / nach dem er ihn glücklich auß dem Sünd auß erretet / erst selber mit elgenem Mund müssen Fluechen.

Hat also Gott der H. Erz des Noë beständige Gedult / und in Widerwertigkeit schöne Danckbarkeit wie ein sehr angenehmen lieblichen Geruch an und auffgenommen / und mit grösser Gaben und Gnaden widergoltten.

Ec 4

§. 5. So